

Ihr Buch über lesbische Liebe ist einzigartig

32 Jahre nach ihrem Tod hat der Wetzinger eFeF-Verlag Ida Ernes Erzählung aus den 1950er-Jahren veröffentlicht. Die Geschichte berührt.

Sarah Kunz

Die Nachkriegszeit in der Schweiz, eine Protagonistin aus der Arbeiterklasse und eine lesbische Liebesbeziehung: So stellt man sich eine spannende Geschichte vor. Nun kommt hinzu, dass es sich bei «Anders als die Andern» nicht um einen fiktiven Text, sondern um eine wahre Erzählung handelt. Geschrieben wurde das Buch von Ida Erne. Sie wurde 1906 im Kanton Aargau geboren, wuchs in Reinach und Nussbaumen auf, wo sie nach einer Saalochter-Lehre im Kursaal Baden im Restaurant der Mutter arbeitete. Ab 1936 lebte sie in Zürich und erlebte dort in den 1950er-Jahren ihre erste lesbische Liebe.

1990, im Alter von 84 Jahren, wandte sich Erne an die Lesbenforscherin und Literaturwissenschaftlerin Madeleine Marti, um einen Verlag für ihren Roman zu finden. Marti war damals mit Vorträgen und Artikeln zu lesbischen Frauen in der Li-

teratur an die Öffentlichkeit getreten. Offenbar habe Erne davon erfahren, schreibt Marti im Nachwort, und habe den Mut gehabt, sie, eine wildfremde Person, um Hilfe zu bitten. Doch damals habe ihr schlicht die Zeit dafür gefehlt. Nur zehn Monate später starb Erne.

Jetzt, 32 Jahre nach ihrem Tod, erscheint Ernes Erzählung erstmals posthum. Das Buch umfasst 196 Seiten und kam im Januar 2022 im Wetzinger eFeF-Verlag heraus. Im Vorwort eröffnet Patricia Purtschert, Professorin für Geschlechterforschung, eine queerfeministische Perspektive auf den Text. Das Nachwort stammt von Herausgeberin Marti.

Es gibt kaum lesbische Literatur aus dieser Zeit

Drei Aspekte zeichnen das Buch besonders aus: Zum einen gibt es aus den 50er-Jahren nur wenige ähnliche Liebesgeschichten, zu lesbischen Beziehungen in dieser Zeit ist kaum Literatur

vorhanden. «Ernes Buch ist in dieser Form also einzigartig», hält Marti fest. Sie muss es wissen, promovierte sie doch zur Darstellung lesbischer Frauen in der deutschsprachigen Literatur. Zum anderen war Erne nicht im Bildungsbürgertum angesiedelt, hat nicht studiert und bewegte sich nicht in intellektuellen Kreisen. «Es beeindruckte mich, dass eine Frau, die keine höhere Schulbildung hatte, fähig war, ihre Geschichte so nachvollziehbar und spannend zu erzählen», schreibt Marti. Ausserdem beschreibt Erne keine klassische Zweierbeziehung, sondern eine Dreiecksbeziehung.

Das Buch ist geschrieben aus der Sicht der Protagonistin Irene Hasler, die sich in Kathy, die Dirigentin einer Damenkapelle, verliebt. Diese lebt wiederum mit ihrer Partnerin Fritzi zusammen, woraus sich der Konflikt der Dreiecksbeziehung ergibt. Erne erzählt ausserdem von weiteren Figuren, die nicht ganz in die bürgerliche Welt passen –

etwa das alleinstehende Fräulein Brun oder der schwule Peter, der mit seinem Partner Harry ein schmuckes Haus am Fusse des Uetlibergs bewohnt.

Der Text nimmt Perspektive der «Anderen» ein

Das Buch hält also, was der Titel verspricht und erzählt von all denen, die anders sind. Dabei nimmt der Text aber die Perspektive dieser Anderen ein und verwandelt damit die «Eigentlichen», die «Normalen», die «Angepassten», die «Heterosexuellen» in die Anderen, schreibt Purtschert im Vorwort. Ernes Erzählung ist konsequent aus der Sicht von Menschen geschrieben, mit deren Stimmen wir nicht vertraut sind. Indem wir ihnen zuhören, erhalten wir Einblick in diese unbekanntes Leben und lernen die Härte und Unversöhnlichkeit kennen, mit der sie zu den «Anderen» gemacht werden.

In der Erzählung erfahren die Leserinnen und Leser, wie



Ida Erne aus Nussbaumen verstarb 1990. Jetzt erscheint ihr Buch posthum. Bild: zvg

eine frauenliebende Frau mit den rigiden Geschlechter- und Familienbildern ihrer Gesellschaft um ein lebbares Leben ringt. Sie erfahren von Sehnsüchten, dem Wunsch nach Zugehörigkeit, vom inneren Ringen und der Frage nach dem eigenen Sein. So setzt bereits einer der ersten Abschnitte ein

starkes Zeichen: «Irene muss diese Frauen kennenlernen, denn solche Zuneigung zu einem Menschen hatte sie bis jetzt noch nie gehabt und gefühlt. Was bis jetzt gewesen, waren nur Stückwerke – zusammengefügt aus kindlicher Schwärmerei und Verehrung. Die Gefühle für Kathy sind anders, sie erfassen den ganzen Menschen und rufen nach Erfüllung, nach erfülltem Leben.»

Die Geschichte wird in einfachen Worten erzählt, läuft linear ab, die Sprache lässt sich nicht mit einem literarischen Meisterwerk vergleichen – doch vielleicht gerade deswegen ist die Erzählung so packend. Weil sie aus dem echten Leben stammt und so Nähe zu schaffen vermag.

Über das Buch

Ida Erne: Anders als die Andern. Eine lesbische Liebesgeschichte aus den 1950er-Jahren. Herausgegeben von Madeleine Marti. Paperback: 27 Franken.



Überraschend gutes Jahr 2021: Obersiggenthal präsentiert eine Jahresrechnung mit einem Plus von 875 000 Franken.

Bild: AZ-Archiv

2 Millionen Franken besser als budgetiert

Die Gemeinde Obersiggenthal, die in den vergangenen Jahren finanziell in Schieflage geraten war, erstaunt mit einer erfreulichen Jahresrechnung 2021. Welches sind die Gründe?

Pirmin Kramer

Überraschungen gab es in Obersiggenthal in den vergangenen Jahren immer wieder, wenn die Rechnung der Einwohnergemeinde präsentiert wurde. Fast immer waren es zuletzt aber wenig erfreuliche Nachrichten gewesen, die verkündet wurden: Von roten Zahlen, tieferen Steuereinnahmen und Millionendefiziten war die Rede.

Das Ergebnis der Rechnung 2021 aber, das gestern Dienstag veröffentlicht wurde, ist äusserst erfreulich. Statt wie erwartet

eines Millionendefizits resultierte ein Plus von mehreren hunderttausend Franken. Konkret weist das Ergebnis aus der operativen Tätigkeit ein Plus von 875 000 Franken aus. Gegenüber dem budgetierten Defizit von 1,128 Millionen Franken ist dies eine Verbesserung um rund 2 Millionen Franken. Die Hauptgründe seien im Steuerabschluss zu finden, wie die Gemeinde mitteilt.

Bei den Einkommens- und Vermögenssteuern gab es im Rechnungsjahr ein Plus von 800 000 Franken gegenüber

Budget zu verzeichnen. Die befürchteten Minderausgaben aufgrund der Covid-19-Pandemie seien – zumindest bisher – zu einem grossen Teil ausgeblieben.

Die Einkommens- und Vermögenssteuern aus den Vorjahren lagen ebenfalls rund 750 000 Franken über Budget, und auch die Gewinn- und Kapitalsteuern der juristischen Personen sind mit ungefähr 810 000 Franken rund 210 000 Franken besser ausgefallen als im Budget angenommen, teilt die Gemeinde mit. Hinzu kom-

me, dass die Vermögensgewinnsteuern (Grundstückgewinnsteuern) mit 720 000 Franken ebenfalls rund 370 000 Franken über den budgetierten Erwartungen lagen.

Aufgrund der Covid-19-Pandemie gab es zahlreiche nicht budgetierte Ausgaben für die Pandemiebekämpfung, etwa für Masken und Reinigungen, im Gegenzug aber auch weniger Ausgaben aufgrund nicht durchgeführter Anlässe und Projekte wie zum Beispiel Schneesportlager, dem Neujahrsapéro oder Seniorenessen.

Restaurant Cherne übernimmt neu den Mahlzeitendienst

Gebensdorf Seit September bewirtschaftet die Trinamo AG das Restaurant Cherne in Gebensdorf. Das Unternehmen bietet in über 50 Werkstätten und Betrieben im Kanton Aargau Einsatzplätze für Menschen, die Sozialhilfe beziehen und Unterstützung benötigen. Der Cherne gehört seit 2021 auch dazu. Hier wird gehobene Küche mit einem sozial orientierten Arbeitskonzept geboten. Per 1. April erfolgt auch der Mahlzeitendienst der

gleich gegenüber dem Restaurant liegenden Tagesstrukturen durch die Trinamo AG. Der Gemeinderat hat zu diesem Zweck mit der Trinamo AG einen Kooperationsvertrag abgeschlossen, worin der Umfang der Dienstleistungen sowie die Kosten geregelt werden, wie die Gemeinde mitteilt. Für alle Seiten ergebe sich mit dieser Zusammenarbeit eine Win-win-Situation und der Mahlzeitendienst werde vereinfacht. (az)

Kirchgemeinde plant diverse Sparmassnahmen

Bergdietikon Die reformierte Kirchgemeinde Bergdietikon muss ihren Gürtel enger schnallen. Es sei für sie «ein grosser Schock» gewesen, als sie letztes Jahr erfahren habe, dass rund 17 Prozent der Steuereinnahmen, also 80 000 Franken, wegfallen. Auch in Zukunft sei mit Mindereinnahmen zu rechnen, teilt die Kirchenpflege mit. Im November bewilligte die Kirchgemeindeversammlung eine Steuererhöhung von 15 auf 17 Prozent.

Nun sind weitere Sparmassnahmen geplant. Im Juni soll die Kirchgemeindeversammlung

beschliessen, dass die Pfarrstelle per 2023 um 30 bis 35 Stellenprozent reduziert wird. «Aus dieser Reduktion werden sich weitere kleine Einsparungen im Bereich Sigristen- und Organistendienst ergeben. Eine vertiefte Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde Spreitenbach sei in Abklärung. Statt zweier Chöre soll es ab Mitte 2022 nur noch einen Chor geben. Die «Chiliposcht» soll eingestellt werden. Und es werde geprüft, auf dem Pfarrhausgelände einen Neubau zu erstellen, um Mieteinnahmen zu generieren. (az)

2133 fuhren zu schnell

Obersiggenthal Im Jahr 2021 führte die Stadtpolizei Baden auf dem Gemeindegebiet von Obersiggenthal insgesamt 20 Verkehrskontrollen durch. Drei davon wurden über einen längeren Zeitraum mit semistationären Blitzanlagen durchgeführt,

die übrigen 17 Kontrollen fanden mit mobilen Geräten, zum Teil mit Lasermessgeräten, statt. Von insgesamt 243 727 kontrollierten Fahrzeugen waren 2133 zu schnell unterwegs, heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde Obersiggenthal. (az)